Zeitschrift: Pionier: Organ der schweizerischen permanenten Schulausstellung in Bern

Herausgeber: Schweizerische Permanente Schulausstellung (Bern)

Band: 19 (1898)

Heft: 1

Rubrik: Besprechung

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Tit. Schulkommission Brüttelen.
„ „ Aarwangen.
Hr. Ernst Grunder, Lehrer, Utzigen.
Frl. M. Lüscher, Lehrerin, Bern.
„ Ida v. Känel, Lehrerin, Laupen.
Tit. Sekundarschulkommission Gstaad bei Saanen.
„ Schulkommission Rüderswil.
„ Lehrerschaft der Einwohnergemeinde Meiringen.

Besprechung.

Sterneberglied, für 3stimmigen Chor mit Klavier, Trommel und Piccolo, Gedicht und Melodie von *E. Lüthi,* Satz von *C. Hess,* Organist in Bern. Preis 1 Franken. Selbstverlag.

Es nahen die Tage, an denen wir die denkwürdigen Ereignisse von 1798 feiern werden. Auch unsere Schuljugend wird sich daran beteiligen und mit Recht: In der Jugend, welche noch nicht von des Gedankens Blässe angekränkelt ist, wecken wir kräftige Vaterlandsliebe durch Erzählung jener Ereignisse, die neben vielem Schatten auch erhebende Beispiele von wahrer Hingabe ans Vaterland aufweisen. Neben der Erzählung darf aber auch die Poesie, das Lied, zu ihrem Rechte kommen. Das Sterneberglied eignet sich nach unserer Erfahrung zu diesem Zwecke. Doch lassen wir andere darüber urteilen. Herr Dr. Widmann schreibt im „Bund“ unter dem Titel: *Ein bernisches Vaterlandslied:*

— Mit seinem „Sterneberglied“, das in allen Musikalienhandlungen der Stadt Bern zu haben ist, hat Herr Gymnasiallehrer E. Lüthi etwas wirklich Vortreffliches geleistet und den Beweis erbracht, dass die Entstehung volksmässiger Vaterlandslieder noch immer möglich ist, wenn die rechte Eingebung kommt, wie es hier muss der Fall gewesen sein. Die „Sterneberger“ waren das westlich von Bern gelegene militärische Kontingent, das bis 1802 bestand, den Amtsbezirk Laupen und die Gemeinden Köniz, Bümpliz und Wohlen umfasste. Da nun Jahrhunderte hindurch die meisten Angriffe auf Bern von Westen erfolgten, so waren die Sterneberger immer zuvorderst im Tanz, so einst gegen die Burgunder und 1798 gegen die Franzosen bei Neuenegg. Das Lied Lüthis besingt nun, wie die alten Sterneberger um Mitternacht als Geistervolk das einstige Kriegsspiel in stolzer Freude erneuern.

Im alte Landgricht Sterneberg
Vo der Saane bis zum Ulmizberg
Tönt nachts im Forst es Johle,
Trumpete blase im Chünizberg,
Der Schlachtruf schallt vo Wohle:
Potz Sterneberg!

Durch vier weitere Strophen, in deren einer auch auf das berühmte sogenannte „Murtenschiessen“ Bezug genommen wird, werden diese vaterländischen Kriegserinnerungen weiter ausgesponnen. Die Sprache ist durchweg frisch, originell, volksliedartig.

Herr Lüthi — er treibt's bald wie der deutsche Kaiser! — hat auch die Melodie zu seinem resoluten Gedicht erfunden; sie gefällt uns weniger, besonders der Schluss ist etwas banal. Aber da Herr Organist Hess eine Begleitung von Trommel und zwei Piccoloflöten (fürs Zimmer Klavier) dazu gesetzt hat, macht sich das Ganze doch sehr flott. Wir glauben, das Sterneberglied habe begründeten Anspruch, in den kommenden erinnerungsreichen Märztagen viel gesungen zu werden.

Das „Intelligenzblatt der Stadt Bern“ schreibt:

— Das Sterneberglied und der 5. März 1798. Wer gedenkt nicht noch mit patriotischer Befriedigung der unvergesslichen Gedenkfeier von 1891 auf dem Kirchenfeld, wo auch die letzten Tage des alten mächtigen Bern zu ergreifender Darstellung gelangten, wo der alte Bernermarsch vorerst noch kräftig ertönte, aber dann von der siegreichen Marseillaise verdrängt wurde! Das Sterneberglied, das Herr Gymnasiallehrer Lüthi gedichtet und in Musik gesetzt hat, möchten wir als ein Pendant zum Bernermarsch bezeichnen. Die Melodie ist kurz, kräftig, in entschlossenem Marschtempo gehalten, und die Schüler des Herrn Lüthi singen das Lied mit heller Begeisterung. Die Begleitung für Klavier, Trommel und Piccolo hat Herr Organist Hess bearbeitet, und es sollte nur Gelegenheit gegeben werden, dieses Ensemble auch zur Geltung zu bringen.

Der Text ist in urchigem Berndeutsch gehalten, was ein weiterer Vorzug ist, geeignet, dem Lied namentlich auf dem Lande auch Eingang zu verschaffen. Wie effektvoll lautet doch die eine Strophe:

Es chlepft uf der alte Sensebrügg,
Der Donner hallt a de Flüehne zrügg,
Der Forst faht afa tose.
Vora d'Grenadier vo Sterneberg,
Sie haue-n uf d'Franzose.
Potz Sterneberg!

Zum Verständnis — da heutzutage die meisten von den früher bestandenen Landgerichten: Zollikofen, Konolfingen, Seftigen und Sternenberg nichts mehr wissen — ist auf der Rückseite des Umschlags eine kurze historische Erläuterung zu lesen. Wir vernehmen, dass die alte Sternenbergfahne, welche noch im Gefecht bei Neuenegg den Grenadieren vorangeflattert hat, vorletztes Jahr in einem Bauernhause zu Köniz aufgefunden wurde und jetzt im historischen Museum, leider in sehr beschädigtem Zustand, aufbewahrt wird. — der Ertrag des Sternebergliedes — das Exemplar kostet 1 Fr. — soll zur Renovation dieses alt-ehrwürdigen Panners verwendet werden. — Die Vorderseite des Umschlags ist hübsch ausgestattet: links ein Offizier der Sternenbergergrenadiere mit der Lanze, rechts der Fahnenträger. Oben die Wappen von Laupen und Neuenegg, links und rechts mit dem Bär in der Mitte, unten die alte Sensenbrücke.

Die Anschaffung des Sternebergliedes sei hiermit bestens empfohlen. P.

Über die Melodie kann man verschiedener Meinung sein; soviel ist aber sicher, dass sie wirkt, wenn sie richtig gesungen wird. Dazu gehört eine richtige Betonung mit viel Ausdruck und ein scharfes Marschtempo. Namentlich müssen die sechszehntel Noten und die punktierten Viertel genau innegehalten werden. Die Stelle „Trumpete blase-n im Chünizberg“ eignet sich auch für Solo. Der Preis ist im Verhältnis zur Ausstattung billig.

Geschichte des bernischen Schulwesens

von *Fetscherin,* Regierungsrat des Kts. Bern.

(Schluss.)

(Der Anfang, Periode I bis zur Reformation, ist 1853 im Berner Taschenbuch erschienen.)

Gelehrt wurde in diesen Schulen was in den Landschulen (über welche wir sie jedoch setzen müssen). Sie genossen auch die Austeilung von Schulbüchern und die obrigkeitlichen (oder öffentlichen) Schulen erhielten dazu noch die Katechismus- und Psalmen-Pfenninge. Die alte Knabenlehre (d. h. die deutsche Schule) erfreute sich überdies noch eines besondern Fonds zur Anschaffung von Büchern aus einem *Müllnischen* Legat — ohne Zweifel ist hier das von Müllinsche Legat gemeint, welches wir oben angeführt, von welchem Schärer eine dunkle Ahnung hatte — und seit 1703 auch die in